№ 225. Breslau, Montag d. 26. Septr. 1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten angenehmer sein sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " C. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße No. 30,
" " " C. F. W. John, Mathias-Straße No. 60.
" " " C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauer-Straße No. 9,
" " " J. Blaschke, Neue Sand-Straße No. 17,
" " " C. F. Rettig, Oder-Straße No. 16,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Bekanntmachung

die Zahlung der Holzgelder-Unterstützung für den Winter $18\frac{36}{37}$ betreffend.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen- und ähnliche Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geldvergütigung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtiget:

daß die Auszahlung dieser Holzgelder für den bevorstehenden Winter $18\frac{36}{37}$ von der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 24sten bis 29. October d. J. des Vormittags erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei betheiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt sind, dem Königl. Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugefertigt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Commissarien ihres Wohnungs-Bezirks zu wenden und sich damit sodann innerhalb

des obengedachten Zahlungstermins in den Vormittagsstunden bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse Behufs ihrer Befriedigung zu melden. Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögensverhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch dieses Jahr, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtiget werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zulässig, und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtiget bleiben.

Breslau den 21. September 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, vom 22. Sept. — Des Königs Majestät haben den Militair-Ober-Prediger Bollert zum Feldpropst zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Wächter Sonnenberg bei dem Mausoleum zu Charlottenburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Die Preuß. Staatszeitung enthält Folgendes: Gestern Nachmittag um $2\frac{1}{2}$ Uhr ist durch den Telegraphen folgende Depesche hier eingegangen:

„London, 17. Septbr. Den 8ten d. M. hat zu Lissabon eine revolutionaire Bewegung stattgefunden, in deren Folge die Constitution von 1820 proklamirt und die Königin gezwungen worden ist, dieselbe anzunehmen. Die Truppen machten gemeinschaftliche Sache mit dem Volke und das Ministerium wurde aufgelöst. Der Visconde Sa-da-Bandeira und der Graf Lumiares sind mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt."

Hier wurde die Depesche wegen ungünstiger Witterung abgebrochen.

Köln, vom 16. September. — Die Verwaltung der Dampfschifffahrts-Gesellschaft hatte, Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zu Ehren, gestern Abend ein Fest eigener Art veranstaltet, zu welchem die Taufe der beiden neuen Dampfschiffe Kronprinz von Preußen und Prinz Wilhelm von Preußen die Veranlassung bot. Auf der Rheinau, die in dem großartigsten Style ausgeschmückt war, hatte sich gegen 6 Uhr Abends, auf die Einladung der gedachten Gesellschaft, eine glänzende Versammlung von Herren und Damen eingefunden und vor der kolossalen Büste Sr. Maj. des Königs aufgestellt. Auf dem Rheine ruhten stolz die beiden gewaltigen Täuflinge, geschmückt mit den Flaggen der vielen Staaten, die jetzt ein Deutsches Handelsband großartig umschließt zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes. Nach Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen und der übrigen anwesenden Prinzen des Königl. Hauses verfügte die ganze Versammlung sich an Bord der beiden Schiffe, wo Herr Merkens im Namen der Dampfschifffahrts-Gesellschaft eine auf die Feier bezügliche Rede hielt, die er mit einem Lebehoch auf des Königs Wohl und das des gesammten Königl. Hauses schloß. Die ganze Versammlung stimmte in diesen Ruf ein und der Donner des Geschützes trug ihn zu den wiederhallenden Bergen. Jetzt wurde die Feier nach gewohnter Seesitte vollzogen und der Herr Erzbischof von Köln, in seinem Ornate, sprach die **benedictio navis**. Von den Schiffen kehrte die Versammlung zu dem Gebäude auf der Rheinau zurück, wo die Höchsten Herrschaften ein Gouter anzunehmen geruhten. Wie die ganze Au, so war auch der Pavillon für die verehrten Gäste auf das reizendste in Form eines Morgenländischen Zeltes geschmückt, und als das Dunkel eingetreten war und JJ. KK. HH. sich erhoben hatten, um eine Spazierfahrt auf dem Rheine zu machen, wurden Höchstdieselben gleich bei dem ersten Schritte ins Freie durch eine magische Beleuchtung, die, da die Lampen selbst unsichtbar waren, ein wundersames Licht über die ganze Umgegend verbreitete, auf das Angenehmste überrascht. Bei der Besteigung der Schiffe klärte sich der Himmel, der bis dahin ziemlich bedeckt gewesen war, wie auf ein verabredetes Zeichen auf, und JJ. KK. HH. fuhren nun, umkreuzt von 2 Dampfschiffen der Niederländischen Gesellschaft, Stadt Köln und Agrippine, auf denen sich die eingeladenen Damen befanden, rheinaufwärts. Oberhalb Köln, wo die an dem Strome gelegenen Gebäude in terrassenartige Feuertempel umgewandelt waren, ertönten Tausende von Stimmen der Land Bewohner und erfüllten die Luft mit ihrem Jubel. Großartig war der Anblick des Stromes, dessen Breite durch den Gluthspiegel der aufsteigenden Raketen und des herabfallenden Sternregens zu einem See erweitert schien; großartiger noch der Anblick der Stadt, als die Schiffe langsam den Rhein wieder hinabfuhren. Eine wahre Feenwelt that sich auf. Zuerst bot sich im Süden der Beienthurm wie ein riesiges Meteor dar, vergleichbar einer mit glühender Lava überzogenen Burg. Die obere Zinne umkränzte eine blaue Flammenkrone, die ihr amethystenes Abbild in den wiederstrahlenden Strom warf. Wandte man den Blick, so schien der Rhein von anderen Seiten wie entzündet und gleichsam in einen Strudel von Feuerrädern unterzutauchen, die über die Wellen sprangen und sie phantastisch belebten. Nach der rechten Rheinseite hin waren die Alleen auf das Geschmackvollste beleuchtet, links aber erstreckte sich die lange Zeile der Rheinau, der ein Meer von Gasfeuern und kolossalen Pyramiden den Anblick eines Zaubergartens lieh, in dessen Mitte des Königs kolossale Büste prangte. Kaum aber wollte das Auge an diesem Anblicke sich sättigen, so zogen lodernde und, wie wir später vernahmen, zum Verbrennen bestimmte Schiffe unsere Aufmerksamkeit auf sich. Endlich zeigte sich dem geblendeten Auge die Rheinbrücke in allen Farbenspielen mit hohen Säulen, auf denen Blumenvasen standen, die ihren feurigen Inhalt in Luft

und Strom regneten. Von der Stadt selbst und von Deutz sagen wir nichts; sie glichen einem ungeheuern Amphitheater, aus glänzenden Edelsteinen erbaut. Hoch ragte der ehrwürdige Dom hervor. Von Innen durch Bengalische Feuer erleuchtet, verbreitete er sein magisches Licht in weite Ferne; stummes Entzücken aber bemächtigte sich jedes Zuschauers, als endlich auch die Kuniberts-Kirche am Nordende der Stadt sich entzündete und in blauer Strahlenglorie herüber leuchtete. Großartig war das Fest und würdig der hohen Gäste, denen es galt und die, nachdem sie ans Land gestiegen, sich noch zu Fuß nach dem Domhofe begaben, um von hier aus die Beleuchtung des Domes in Augenschein zu nehmen. So endigte dieser Festtag, an den sich für Kölns Bewohner nur ein schmerzlicher Gedanke knüpfte, nämlich der, daß des edelsten Königs edle Söhne schon am anderen Morgen eine Stadt wieder verlassen würden, die sie so gern noch länger in ihrer Mitte behalten hätte.

Düsseldorf, vom 17. September. — Wie schon vorläufig gemeldet worden, traf Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, zu dessen Bewillkommnung und Empfange sich der Regierungs-Präsident Graf zu Stolberg an die Grenze des Regierungs-Bezirks, und der Ober-Bürgermeister mit dem Stadtrathe an die Fähre in Hamm begeben hatten, wo Höchstdieselben (nachdem Ihnen in Neuß gleichfalls ein festlicher Empfang bereitet worden) den Rhein passirten, gestern gegen 1 Uhr unter dem Festgeläute aller Glocken, Geschützesdonner und dem lauten Jubel der zahlreich herbeigeströmten Einwohner, hier ein und stieg in dem Hause des Regierungs-Präsidenten ab. Die andern Höchsten Herrschaften langten, meist über die rechte Rheinseite, beinahe um dieselbe Zeit an. Gleich nach der Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen war große Cour, worauf die sämmtlichen Höchsten Herrschaften Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm einen Besuch abstatteten. Sie kehrten sodann mit Höchstderselben zur Stadt zurück und besuchten die Maler-Akademie, wo sie sehr lange verweilten. Hiernächst besichtigten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung des Ober-Bürgermeisters die Arbeiten am Freihafen. Um 4 Uhr war großes Diner bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, wozu von Höchstdemselben die ersten Beamten, mehrere Geistliche beider Konfessionen, der Ober-Bürgermeister und einige Stadträthe geladen worden waren. Nach dem Diner erschienen die höchsten Herrschaften in dem zu Ihrem Empfange festlich geschmückten Theater, wo Sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit rauschendem Jubel empfangen wurden. Höchstdieselben blieben bis zu Ende der Vorstellung und durchfuhren sodann, umströmt von einer jubelnden Menge, die hell erleuchteten Straßen der Stadt. Besonders ausgezeichnet bei dieser Illumination (wobei jedoch leider die Witterung nicht günstig einwirkte) waren die Häuser, wo die Höchsten Herrschaften Ihre Absteigequartiere hatten, und unter diesen vorzüglich das Haus des Regierungs-Präsidenten und das des Grafen v. Hatzfeld. Auch verdient die im Innern der Andreas-Kirche veranstaltete Beleuchtung mit ihren sinnbildlichen Darstellungen besonderer Erwähnung. Später beehrten Ihre Königlichen Hoheiten den von der Stadt in dem höchst geschmackvoll dekorirten Saale des Ständehauses veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart. Ueberall sprach sich die unverkennbarste Freude über die leider nur allzu kurze Anwesenheit der erlauchten Glieder des erhabenen und eben so hochverehrten als innig geliebten Königlichen Hauses aus. Diesen Morgen gegen 6 Uhr verließen die Höchsten Herrschaften unsere Stadt wieder und setzten über Elberfeld Ihre Reise nach Westphalen fort.

Von Düsseldorf trafen JJ. KK. HH. am 17ten gleich nach 9 Uhr Morgens unter allgemeinem Jubel in Elberfeld ein. An dem Weichbilde der mit Laub- und Blumengewinden, Pyramiden und Ehrenbogen geschmückten Stadt wurden Höchstdieselben von einer berittenen Ehrengarde junger Männer aus Elberfeld und Barmen empfangen. Die Hohen Reisenden stiegen im Hause des Ober-Bürgermeisters Brüning ab und empfingen daselbst sofort die Militair-, Civil- und städtischen Behörden. Nach einem Dejeuner besichtigten Höchstdieselben die neue katholische Kirche und fuhren darauf nach Barmen. Auch hier waren die Aeußerungen patriotischer Gefühle eben so herzlich als allgemein. Nach kurzem Aufenthalte vor dem Rathhause verließen, bis Rittershausen geleitet, die Hohen Gäste das Bergische, um in die Grafschaft Mark einzutreten und noch an demselben Tage Salzkotten zu erreichen. (Die in der Nacht vom 17ten zum 18ten erfolgte Ankunft JJ. KK. HH. in Thüle bei Salzkotten ist bereits gemeldet worden).

Münster, vom 16. Sept. — Der „Westphälische Merkur" theilt unter der Aufschrift „Auswanderer-Schicksal" aus dem dritten Jahrgang der Philadelphischen Zeitung nachstehende von 6 Deutschen, worunter 5 aus hiesiger Provinz, ausgegangene Bekanntmachung mit: „Im Jahre 1834 hatte ein jüdischer Agent eine große Anzahl Deutscher, unter den glänzendsten Versprechungen überredet, ihre Heimath zu verlassen und nach Jamaica sich einzuschiffen, um dort auf den Plantagen der Pflanzer als Land- und Arbeitsleute angestellt zu werden. Unter diejenigen, die ihm Vertrauen schenkten, gehörten auch die Unterzeichneten. Die Expedition ging wirklich von Statten und die unglückliche Schaar betrogener Deutschen langte endlich an dem Orte ihrer Bestimmung an. War die süße Hoffnung einer bessern Zeit ein vollkommener Tröster während einer langen und beschwerlichen Seefahrt, so mußten wir diesen angenehmen Traum desto härter büßen, als die Westindische Sonne über uns leuchtete und unser verheißenes Paradies beginnen sollte. Schon in wenig Tagen ward es klar, welch ein Schicksal uns erwartete. Statt Wohlfahrt und Freiheit zu finden, hatte uns jener Teufel,

auf den wir alles bauten, zu eigentlichen Sklaven verkauft. Da war keine Seele, die uns freundlich empfangen hätte. Niemand zeigte sich, um den Bedingungen nachzukommen, unter welchen wir uns verleiten ließen, in Jamaika unser Glück zu suchen. — Unser Schiff hatte im Hafen der Hauptstadt Anker geworfen. Man brachte uns wie eine verschacherte Viehheerde an's Land und schleppte uns zu Hunderten in die benachbarten Gegenden und das Innere der Insel. Auf einmal zerstreut und von aller brüderlichen Verbindung getrennt, wußte keiner den Aufenthalt des Andern. Nur äußerst kärgliche Nahrung wurde uns gereicht, und Vielen nicht einmal diese. So starben in kurzer Zeit eine große Anzahl aus Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen. Andere unterlagen den gewöhnlichen Krankheiten des Landes. Hunger und Klima, und die Gefühle der bittersten Täuschung vereinigten sich, um uns dem Elende oder Tode zu weihen. Man wollte uns an die Stellen der Sclaven setzen, die in einem Jahre freigelassen werden sollten. Wer sich diesen Bedingungen nicht unterwarf, dem sollte das Recht bleiben, wieder fortzuziehen, wenn es ihm seine Kasse erlaubte. Da dies aber nur bei sehr wenigen statthaben konnte, und vielmehr jeder darauf gerechnet hatte, einen guten Verdienst im Lande zu finden, so läßt es sich leicht denken, welche Noth und sorgenvolle Tage über sie hereinbrachen. Nie hat ein Seelenverkäufer frecher und satanischer mit Menschenglück und Menschenleben gespielt, als der, der uns zum Verlassen der Heimath verleitete. Nur mit der größten Anstrengung und dem festen Vertrauen, daß Gott unser Führer sein werde, ist es uns gelungen, dem allgemeinen traurigen Loos unsrer armen Deutschen Brüder zu entfliehen. Wir befinden uns nun in Nordamerika, zufrieden mit unserer Lage und im vollen Genuß der bürgerlichen Freiheit. Eine höhere Hand räche den unerhörten Wucher und den satanischen Betrug, der die meisten unserer Reisegefährten in unaussprechlichen Jammer und ins Grab stürzte. Einigen von uns ward die ernste Prüfung zu Theil, ihre eigenen Kinder als Opfer fallen zu sehen. Möge die öffentliche Bekanntmachung der Schandthaten, die ein Ungeheuer an uns und unsern Brüdern ungestraft verübt hat, wenigstens fernern Versuchen dieser Art ein Ziel setzen. Philadelphia, den 20. Mai 1836. Unterzeichnet: Friedr. Scherf, von Gehren; Joh. Carl Schranke, von Erkelen; Anton Gelhaus, von Allhausen im Paderbornschen; Heinrich Halsch, von Allhausen im Paderbornschen; Anton Ebers, von Brakel; Joh. Chr. Friedr. Wittler, von Polta Amt Uslar."

Posen, vom 22. September. — Das Geschäft der Säcularisirung der Klöster geht im Bromberger Regierungs-Bezirk glücklich von statten. Bei der Wiederbesitznahme der Provinz 1815 bestanden daselbst noch 19 Klöster, in denen, mit Einschluß von 39 Nonnen, 177 durch Klostergelübde verpflichtete Personen lebten. Von diesen 19 Klöstern sind 5 durch das Ableben der Mitglieder erloschen, 8 aufgehoben und 6 noch in der Aufhebung begriffen. Von dem Personal sind seitdem 144 gestorben, 5 Priester in der Seelsorge angestellt, 11 Conventualen mit Einschluß von 3 Nonnen pensionirt, und 17 Conventualen mit Einschluß von 7 Nonnen sind noch zu versorgen. Die Kirchen der aufgehobenen Klöster sind mit ihrem gesammten Schmuck und Geräth zum gottesdienstlichen Gebrauche belassen, das übrige Vermögen aber ist zu Kirchen- und Schulzwecken verwandt worden.

Oesterreich.

Wien, vom 20. September. (Privatmitth.) — Se. Durchlaucht Fürst v. Metternich ist gestern Abend von Prag zurück wieder hier eingetroffen. JJ. MM. werden übermorgen ganz bestimmt erwartet, ein Theil Allerhöchstihres Gefolges, viele Hofequipagen und Geräthschaften aller Art sind bereits wieder zurück.

Prag, vom 20. September. — Gestern Vormittags nach 10 Uhr verließen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im erwünschten Wohlsein die Hauptstadt Böhmens, nachdem Höchstdieselben einer vom Herrn Erzbischofe gelesenen heiligen Messe in der Metropolitan-Domkirche am Grabe des heil. Johann von Nepomuk beigewohnt hatten. Um sich noch während der Abreise Ihrer K. K. Majestäten des höchsten Anblicks zu erfreuen, hatten sich auf der Straßenreihe vom Hradschiner Burgplatze über die Kleinseite und Altstadt bis zum Pulverthurm, von da aber über die Pflastergasse und den Heuwagsplatz bis zum Neuthor, die Zünfte und Corporationen mit ihren Fahnen, in derselben Ordnung wie beim feierlichen Einzuge, dann eine große Anzahl hiesiger Einwohner aufgestellt. Der Magistratskörper aller drei Senatsabtheilungen, den Appellationsrath und Bürgermeister, dann die beiden Räthe und Vice-Bürgermeister an der Spitze, nahmen den Raum am Altstädter Ringe vor der errichteten Triumphpforte, längs des Altstädter Rathhauses ein. Die bürgerlichen Repräsentanten, der Handelsstand und 50 schwarz gekleidete Bürger bildeten, mit den an sie angereihten Zünften am Neuthore auf gleiche Art, wie bei dem feierlichen Einzuge, am Porzitscher Thor das Spalier. Dem bürgerlichen Grenadier-, dem Scharfschützen-Corps und den berittenen Scharfschützen wurde die allerhöchste Gnade zu Theil, sich in der Kaiserl. Burg zu der wegen ungünstiger Witterung verschobenen allerhöchsten Besichtigung unmittelbar vor der allerhöchsten Abreise aufstellen zu dürfen.

Se. Majestät der Kaiser haben am Tage der allerhöchsten Abreise an den Herrn Oberst-Burggrafen, Grafen v. Chotek, nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Graf Chotek! Auf Meiner Reise von der Grenze Böhmens bis hierher, und während Meines Aufenthaltes in dieser Hauptstadt, sind Mir sowohl von Meinen getreuen Böhmischen Ständen, als von allen Klassen dieses an den Gaben des

Himmels so reichen, und in seiner Kultur so blühenden Landes die sprechendsten Beweise von Treue, Liebe und Anhänglichkeit gegeben worden. Ich folge dem Drange Meines Herzens, indem Ich hierüber Mein besonderes Wohlgefallen ausspreche, und trage Ihnen auf, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Ich habe zugleich von der guten Ordnung in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung die befriedigendste Kenntniß erlangt, und darin mit Wohlgefallen die Resultate Ihres unermüdeten Eifers für das Beste Meines Dienstes und für das Wohl des Ihrer Leitung anvertrauten Landes ersehen; Ich finde Mich bewogen, Ihnen persönlich Meine volle Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und füge auch die Versicherung Meiner wahren Theilnahme an Ihrem gerechten und tiefen Schmerz über den unerwarteten Verlust Ihres Bruders, des Erzbischofes von Ollmütz, bei, an welchem die Kirche einen eifrigen Oberhirten und der Staat einen unermüdeten Beförderer alles Guten und Gemeinnützigen verloren hat.

Prag den 18. September 1836.

Ferdinand m. p.''

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben nachbenannte Damen zu Allerhöchstihren Palast-Damen zu ernennen geruht: Frau Johanna Altgräfin v. Salm-Reiferscheid, geborne Gräfin v. Pachta; Frau Christiana Gräfin zu Colloredo-Mannsfeld, geborne Gräfin von Clam-Gallas, und Frau Maria Gräfin v. Chorinsky, geborne Fürstin Esterhazy.

Deutschland.

München, vom 18. September. — Wie man vernimmt, sollen die Festaufzüge, da Se. Majestät der König den Landleuten keinen Kosten- und Zeit-Aufwand verursachen wollen, bei dem diesjährigen October-Feste unterbleiben, weshalb vom Ministerium des Innern das Geeignete bereits verfügt wurde.

Der Zoll-Kongreß ist geschlossen, und mehrere Deputirte sind bereits in ihre Heimath zurückgekehrt.

Der Ruf der in Deutschland entstehenden Runkelrüben-Zuckerfabriken ist schon nach Frankreich gedrungen, und die Französische Regierung scheint auf die in unserm Vaterlande zu erwartende Entwickelung dieses Industrie-Zweiges sehr aufmerksam zu sein. Erst vor kurzem waren zwei Herren aus dem Finanz-Ministerium, die HH. Vaudal und du Berthier hier, und haben die Fabriken des Freiherrn von Welden in Gern bei Nymphenburg und des Herrn von Utzschneider in Schleißheim, welche beide im künftigen Monat ihre erste Campagne beginnen werden, genau untersucht. Vorzüglich hat erstere ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da in derselben nach einem eigenen Systeme, mit einer neuen, im Großen noch nicht ausgeführten Reibmaschine gearbeitet werden wird.

Dresden, vom 19. September. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von Baiern sind gestern Abends halb 10 Uhr allhier eingetroffen und haben Sich sofort in das Königliche Sommerhoflager zu Pillnitz begeben.

Leipzig, vom 19. September. (Leipz. Ztg.) — Unsere Thorlisten weisen bereits ein reichliches Zuströmen von Fremden zu der nahe bevorstehenden Michaelismesse aus. Nach diesen und aus sonst noch vorhandenen Anzeichen verspricht dieselbe die Erwartungen des Handelsstandes zu befriedigen. Die Vorbereitungen unserer Mitbürger für die Messe hindern indeß keinesweges die Thätigkeit derselben für unsere eigenthümlichen städtischen Zwecke. So ist in diesen Tagen die Leipziger Dampfmühlen-Gesellschaft dadurch vollständig konstituirt worden, daß von dem Verwaltungsrathe derselben Hr. Konsul Hirzel-Lampe zum Vorsitzenden und Hr. Stadtrath Ulbricht zu dessen Stellvertreter erwählt worden ist. — Wie man vernimmt, wird die Leitung unserer Bühne Herrn Ringelhardt aufs Neue mehre Jahre pachtweise überlassen werden. Unter den auf derselben erschienenen Neuigkeiten zeichnete sich der gestern gegebene, von Töpfer nach dem Französischen bearbeitete „Pariser Taugenichts'' aus, der durch das meisterhafte Spiel der Dem. Günther und Herrn Ringelhardts selbst noch oft eine solche Zahl Schaulustiger anziehen wird, die, wie gestern, das Haus nicht aufzunehmen vermochte.

Kassel, vom 10. September (Allg. Ztg.) — Das Centralisations-System gewinnt auch bei uns eine immer größere Ausdehnung. Die Maaßregeln in diesem Sinne erstrecken sich eben sowohl auf die Civil-, als auf die Militair-Administration. Durch die Verlegung so vieler Behörden nach der Hauptstadt nimmt diese freilich an Glanz, Geldumlauf und Bevölkerung sehr zu, daher die Einwohnerzahl mit Einschluß des Militairs — der Hälfte des gesammten Armee-Corps mit wohl 200 Offizieren — schon bis nahe an 30,000 heransteigt, und ungeachtet der vielen Neubauten die Wohnungen in hohen Preisen sich erhalten; aber die Provinzialstädte beklagen sich, daß ihnen dadurch die Nahrungsquellen entzogen werden. So hat die Stadt Hanau seit der Errichtung einer Ober-Finanz-Kammer in Kassel durch den Abzug einer Anzahl Beamten keinen unbedeutenden Verlust erlitten, und die auf Veranlassung der Säkularfeier des Lamboi-Festes hier eingetroffene Deputation hat nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen. Bisher war dem Kommandanten der zweiten Infanterie-Brigade, zu der die beiden in Hanau und Fulda garnisonirenden Linien-Regimenter gehören, der bleibende Wohnsitz in der Stadt Fulda angewiesen; in Zukunft aber soll derselbe nun ebenfalls in Kassel residiren. — In der bekannten Hessen-Rotenburgischen Erbschafts-Angelegenheit ist seit einiger Zeit vorübergehend Stillstand eingetreten, da der permanente landständische Ausschuß bei dem Mangel an Anerkenntniß seiner Befugnisse von Seiten der Staatsregierung es für rathsam gehalten hat, sich aller weiteren unter solchen Umständen ohnehin ganz fruchtlosen Schritte zu enthalten, und den bevorstehenden neuen Landtag abzuwarten. Es wird indessen immer wahrscheinlicher, daß die Streitfrage auf dem Wege eines Vergleichs zur Beseitigung gelangen dürfte. Man will wissen, daß diese Ausgleichung erzielt werden könnte,

wenn von Seiten der Ständeversammlung darein gewilligt würde, daß Sr. H. der Genuß der jährl. Revenüen der Quart bloß bis zu dem Zeitpunkte zugesichert verbliebe, wo Höchstdieselben zum Besitz der Einkünfte von dem Fidei-Kommis-Haus-Vermögen, dessen lebenslänglichen ausschließlich Nießbrauch sich bekanntlich Se. Königl. Hoh. der Kurfürst vorbehalten hat, gelangte. Dagegen würde alsdann die Quart ohne weiteres als heimgefallenes Staatsgut von Seiten des Prinzen anerkannt werden. Es scheint der Ausführung dieses Plans gleichwohl noch eine Schwierigkeit in den Weg zu treten, da, dem Vernehmen nach, Se. Königl. Hoheit der Kurfürst neuerdings zu erkennen gegeben hat, daß er selbst beabsichtige, die Hälfte aller aus der Rotenburgischen Erbschaft fließenden Revenüen fur sich in Anspruch zu nehmen, so daß nur die andere Hälfte Sr. Hoh. dem Kurprinzen-Regenten zu gut kommen würde.

Stuttgart, vom 15. September. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist diesen Vormittag von hier abgereist, um seine Reise in die Rhein-Gegenden fortzusetzen. (Höchstdieselben sind am 17ten in Frankfurt a. M. angekommen.)

Cuxhaven, vom 17. September. — Der Durchzug der Ausgewanderten, nach Nord-Amerika bestimmt, und die vom Bremerhaven hierher gekommen, um auf der Elbe eingeschifft zu werden, dauert ununterbrochen fort. Vorige Woche passirten 225, und gestern und heute Morgen sind wieder 127 angekommen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 14. September. — Ueber den Sr. Majestät dem Kaiser begegneten Unfall enthalten die hiesigen Zeitungen folgende nähere Nachrichten: „Ihre Majestät die Kaiserin haben gestern zwei Couriere von Sr. Majestät dem Kaiser, den einen um 7½ Uhr, den anderen um 10 Uhr Morgens erhalten. Sie brachten Ihrer Majestät die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser auf dem Wege von Pensa nach Tambow, 5 Werst vor der Stadt Tschembar, am 26sten August (7. Septbr.) um 1 Uhr Morgens, in einer verdeckten Kalesche umgeworfen worden sind, und bei dem Fall auf die linke Schulter sich das Schlüsselbein derselben gebrochen haben. — Dank dem Allmächtigen, dieser Unfall hatte keine gefährlichen Folgen. Se. Majestät der Kaiser gingen zu Fuße bis zur Stadt, und fertigten sogleich nach dem ersten Verbande einen Courier an Ihre Majestät die Kaiserin ab, und darauf, nachdem sie ein wenig geruht hatten, einen zweiten. Beide überbrachten Ihrer Majestät Briefe, in welchen der Kaiser eigenhändig alle Details des ihm zugestoßenen Unfalls beschrieben hat. Ihre Majestät die Kaiserin haben befohlen, diese Details, so wie die nachstehenden Bülletins des Leibarztes Sr. Maj., Dr. Arendt, und des Kreis-Arztes, Dr. Zwerner, bekannt zu machen:

I. „Bei der Anlegung des ersten Verbandes zeigte es sich, daß das Schlüsselbein schräge nahe beim Brustknochen gebrochen sei, jedoch ohne eine andere Verletzung. Dieser Bruch ist einfach und nicht complicirt, und Alles läßt uns die schnelle und vollständige Wiederherstellung Sr. Majestät hoffen. Se. Majestät der Kaiser haben nach dem Verbande einige Stunden ruhig geschlafen, und, mit Ausnahme eines leichten Schmerzes an der gebrochenen Stelle, befinden sich Se. Majestät wohl. (Unterz.) Dr. Arendt, Kaiserl. Leibarzt. Zwerner, Kreisarzt.

Den 26. August um 8 Uhr Abends.

II. „Tschembar, 27. August um 8 Uhr Abends. Se. Majestät der Kaiser haben Sich die vergangene Nacht, eben so wie den ganzen Tag, sehr wohl befunden. Fieberanfälle haben nicht stattgefunden; die Geschwulst und der Schmerz an der gebrochenen Stelle ist unbedeutend, und im Ganzen ist der Gesundheits-Zustand Sr. Maj. sehr befriedigend.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt.“

Se. Majestät der Kaiser verweilten am 1sten d. M. in Kasan und ertheilten dort unter Anderen auch dem aus Orenburg eingetroffenen Mufti eine Audienz. Die in jener Stadt zahlreich versammelten Tartaren theilten überhaupt die Freude der Russen über die Anwesenheit Sr. Majestät.

Frankreich.

Paris, vom 15. September. — Der König kam gestern Vormittag zur Stadt, arbeitete mit den Herren Molé und Guizot, hielt demnächst einen zweistündigen Ministerrath und kehrte gegen fünf Uhr nach Neuilly zurück.

Das für ministeriell geltende Journal **la Presse** giebt nachstehendes Schreiben aus dem Lager von Compiègne vom 13ten d.: „Man erwartet hier den König zwischen dem 15ten und 20sten d. Es sind einige verdächtige Personen verhaftet worden, die, wie man wissen will, nach Compiègne gekommen waren, um dem Könige nach dem Leben zu trachten. Eine Blouse und ein weißer Hut scheinen ihre Uniform gewesen zu sein.“

Der Marschall Molitor soll nun entschieden das Kriegs-Ministerium abgelehnt haben, und es sollen neue Unterhandlungen mit Herrn Dode de la Brunerie angeknüpft worden sein.

Der Baron Fain, erster Kabinets-Secretair des Königs, ist gestern früh um 8 Uhr nach einer langen und schmerzhaften Krankheit im 58sten Jahre seines Lebens mit Tode abgegangen.

Vor einigen Tagen meldeten wir die Entweichung des Adjutanten des Grafen Espagna aus Lille. Der **Libéral du Nord** enthält jetzt das Gerücht, daß nun auch der Graf selbst entwichen sei, und giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß man von oben her dieses gar nicht ungern sehe.

Man meldet aus Marseille vom 10ten d., daß der Prinz von Capua sich mit seiner Gemahlin Tages zu-

vor auf dem Dampfschiffe Napoleon nach Malta eingeschifft habe.

Paris, vom 16. September. — Der König kam auch gestern wieder zur Stadt, um den Vorsitz im Minister-Rathe zu führen. Die Konferenz dauerte 1½ Stunden, worauf Se. Majestät nach Neuilly zurückkehrten.

Noch immer schweigt der **Moniteur** über die definitive Ernennung der Minister des Krieges und des Handels, und es scheint, daß das doctrinaire Ministerium bei den Versuchen zu seiner Vervollständigung auf große Schwierigkeiten stößt. Das **Journal du Commerce** will sogar wissen, daß das Kabinet vom 6. September schon jetzt seiner Auflösung nahe sei.

Das **Journal des Débats**, das schon vor 8 Tagen berichtete, daß ein neuer Botschafter für Madrid ernannt worden sei meldet heute als Gerücht, daß der Graf von Latour-Maubourg, jetziger Gesandter in Brüssel, sich nach Madrid begeben würde. Es heiße auch, fügt das gedachte Blatt hinzu, daß der bisherige Spanische Botschafter in Paris, General Alava, durch einen bloßen Gesandten, und zwar durch Herrn v. Campuzano, ersetzt werden würde. Der Sohn des Barons Fain, Herr Camille Fain, der seinen Vater schon während seiner Krankheit vertreten hatte, wird nun definitiv die Functionen eines Kabinets-Secretairs beim Könige übernehmen.

Horaz Vernet ist von seiner Reise nach St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

Der **Messager** sagt: „Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern ein Courier angekommen, der Madrid am 7ten d. M. verlassen hat. Man versichert, daß die Depeschen des Herrn Bois-le-Comte, deren Ueberbringer er ist, sehr ungünstig für die Spanische Regierung lauten. Es soll unter Anderem darin heißen, daß man kaum noch einen General finden könne, der das Kommando der Armee übernehmen wolle, da jeder bei der stets überhandnehmenden Zuchtlosigkeit der Truppen die Besorgniß hege, sich zu kompromittiren. Man war in Madrid noch immer in großem Schrecken wegen der verschiedenen Carlisten-Corps, die in der Nachbarschaft umherstreiften, und die Königin hielt sich bereit, die Hauptstadt zu verlassen, sobald die Gefahr noch dringender würde.“

An der heutigen Börse sprach man nicht mehr von dem Einrücken des General Gomez in Madrid, indem sich dieses Gerücht als gänzlich ungegründet erwiesen hat. Die Spanischen Papiere waren aber deshalb gar nicht gesuchter, und blieben auf den Cours von 27¾ stehen. Die Spekulanten sind fast übereinstimmend der Meinung, daß die Spanische Regierung nicht im Stande sein werde, den zunächst fälligen Coupon zu bezahlen. Dasselbe Sinken der Course gab sich heute auch in den Portugiesischen Papieren kund, die bis auf 38 zurückgingen. Es hieß, ein angesehenes Banquierhaus lasse bedeutende Summen dieser Papiere verkaufen.

Spanien.

Madrid, vom 7. September. Es ist hier folgendes Dekret erschienen: „In Erwägung, daß der durch unser Königliches Dekret vom 30sten August von der Nation geforderte Vorschuß von 200 Millionen Realen nicht eine öffentliche Contribution, die alle Spanier nach dem strengen Verhältniß ihres Vermögens und ihrer Hülfsmittel trifft, sondern eine in vier auf einander folgenden Jahren zurückzuzahlende und mit 5 pCt. zu verzinsende nachträgliche Bewilligung ist; in Erwägung ferner, daß, bei dem Mangel sicherer Nachweisungen über das Vermögen der Provinzen nach der Civil-Eintheilung des Königreichs, man für die Repartition der Summen nothwendig die Gränzen der gegenwärtig bestehenden Finanz-Intendantschaften zu Grunde legen muß; in Berücksichtigung der von den gewöhnlichen Cortes mittelst des Dekrets vom 29. Juni 1822 angenommenen Repartition, und um die Grundlagen dieser letzteren den jetzigen Zeitumständen möglichst anzupassen; in Erwägung ferner, daß es nicht mehr als recht und billig ist, einen Unterschied zu machen zwischen den Provinzen, die durch den Krieg mehr oder weniger gelitten, und denen, welche die verderblichen Folgen desselben glücklicherweise nicht empfunden haben; in Berücksichtigung endlich des Vorschlags der Kommission für die patriotischen Gaben und der Bemerkungen unsers Minister-Raths, — haben wir im Namen unserer erhabenen Tochter, der Königin Donna Isabella II., beschlossen, die nachstehende Ausschreibung der 200 Millionen Realen auf die verschiedenen Intendantschaften des Landes zu bestätigen und in Ausführung bringen zu lassen: nämlich auf Aragonien 8 Millionen Realen; Asturien 2,600,000 R.; Avila 2,200,000 R.; Burgos 5,400,000 R.; Cadix 8 Mill.; Catalonien 13 Mill.; Cordova 6,600,000 R.; Cuenca 5,100,000 R.; die Canarischen Inseln 2 Mill. R.; Estremadura 9 Mill. R.; Galicien 14,500,000 R.; Granada 10,400,000 R.; Guadalaxara 2,600,000 R.; die Balearischen Inseln 2,800,000 R.; Jaen 5 Mill. R.; Leon 4,300,000 R.; Malaga 8 Mill. R.; Madrid 18 Mill. R.; La Mancha 4,300,000 R.; Murcia und Cathagena 6,400,000 Realen; Navarra 2,600,000 R.; Palencia 3,500,000 R.; Salamanca 4,500,000 R.; Santander 3,100,000 R.; Segovia 4,100,000 R.; Sevilla 13 Mill. R.; Soria 3 Mill. R.; Toledo 6,100,000 R.; Valencia 13 Millionen R.; Valladolid 4,200,000 R.; Biscaia 2 Mill R.; Zamora 2,600,000 R.; zusammen 200 Millionen Realen. Sie haben sich danach zu richten. Im Palast, den 5. Sept. 1836. Ich, die Königin-Regentin.

An Don M. Egea.“

In Folge dieses Dekrets hat der Finanz-Minister nachstehendes Schreiben, in Betreff der Vertheilung der 200 Millionen, an die Intendanten des Königreiches erlassen: „Die von den Provinzial-Deputationen entworfenen Listen für die Vertheilung der Contribution und die Uebersendung derselben an die Intendanten

werden nicht geändert. Alle Reclamationen müssen daher zuvörderst den Deputationen vorgelegt werden. Die Intendanten übersenden diese Listen an die Schatzmeister der Provinz, die sie bekannt machen werden. Eilf Tage nach der Bekanntmachung beginnt die Erhebung der am 1. Oktober fälligen 50 Millionen Realen. Am 11ten Oktober wird die Erhebung der zweiten 50 Millionen beginnen und dies Verfahren hinsichtlich der anderen Theile der Contribution fortgesetzt, damit die 200 Mill. zum 1. Januar einkassirt sind. Es wird ein Verzeichniß aller in die Provinzial-Kassen eingegangenen Summen angefertigt werden. Ein Exemplar davon wird dem Finanz-Minister und ein anderes der General-Direction des öffentlichen Schatzes übersandt. Das Finanz-Ministerium wird die Intendanten benachrichtigen, wie sie die Fonds zu verwenden haben. Diese Verwendung kann nicht geändert werden, und die Intendanten sind dafür verantwortlich." (Hier folgt die Scala, nach der die 200 Millionen zu vertheilen sind.)

Die Auswanderung, welche in großem Maaßstabe stattfindet, würde noch allgemeiner sein, wenn die Regierung nicht mit solcher Strenge die Pässe verweigerte. Die Privatrache, welche ungestraft ausgeübt wird, trägt nicht wenig dazu bei, die Neigung zum Auswandern zu befördern. Es vergeht kein Tag, wo die Straßen von Madrid nicht durch die Dolche der Banditen mit Blut gefärbt werden, oder doch wenigstens von Mordgeschrei gegen verschiedene Bürger ertönen. Vor einigen Tagen wurde Jemand bis zum Hotel der Französischen Gesandtschaft verfolgt und konnte dasselbe nur unter dem Schutze einer starken Bedeckung ohne Gefahr verlassen. Die Zügellosigkeit der Truppen ist noch immer dieselbe und zwingt den Kriegs-Minister, General Rodil, in Madrid zu bleiben, da er sie nur durch seine Gegenwart in Schranken halten kann, auch sind die ihm von der Armee zugehenden Bülletins eben nicht geeignet, ihn über den Empfang, den er dort von den Soldaten zu erwarten hat, zu beruhigen. Die Lage des Conseils-Präsidenten, den Junten gegenüber, ist natürlich eben nicht beneidenswerth, und der Eintritt Mendizabals ins Ministerium dürfte vielleicht eher stattfinden, als man glaubt.

Die Gesandten für London, Paris und Brüssel sind noch nicht ernannt.

Die Junta von Granada, die sich aufgelöst hatte, ist wieder erstanden. Der Ex-Intendant L. Romeo ist ins Gefängniß gesetzt und des Verraths gegen die Junta angeklagt worden. Der vor Kurzem aus Despeñaperros angekommene Oberst Leguia versichert, daß der General Quiroga, wenn er sich dort sehen lasse, nichts als die Kugel vor den Kopf zu erwarten habe.

Briefe aus Malaga vom 2ten melden, daß einige Symptome von Unordnungen die constitutionnelle Regierungs-Junta zu der Bekanntmachung veranlaßt haben, daß ein Jeder erschossen werden soll, der bei einem Diebstahl, oder nachdem er denselben verübt, ergriffen wird.

Der General Vigo, welcher von Rodil den Befehl erhalten hatte, sich nach Badajoz zu begeben, hält sich noch immer hier verborgen.

Man versichert, daß eine Gesellschaft von Banquieurs der Regierung 35 Millionen Realen gegen Schatzscheine vorgeschossen, so wie, daß mehrere Vereine Anerbietungen für die Verpflegung und Ausrüstung der Truppen gemacht haben.

Aus Saragossa wird gemeldet, daß der General Evariste San Miguel erklärt habe, er könne nichts unternehmen, bis er Verstärkungen erhalten habe. In Galicien nehmen die Karlistischen Guerillas immer mehr überhand, und der General Latre ist nicht im Stande, dies zu verhindern.

In einem der Times zugegangenen Privatschreiben aus Madrid vom 4. September heißt es unter Anderem: „Die Niederlage und Gefangennahme des größeren Theils der Lopezschen Kolonne durch Gomez ist jetzt allen Einwohnern bekannt; aber obgleich der Brigadier Lopez verwundet und gefangen in den Händen der Karlisten ist, so kümmert sich doch das hiesige Volk nicht viel um dieses Unglück, denn es hat jetzt mit den verschiedenen Wahlen der Corporationen und der Deputirten für die Cortes, die nach den Vorschriften der Constitution von 1812 stattfinden sollen, vollauf zu thun. Die Karlisten aber meinen, Gomez, der jetzt im Lande herumschwärmt, werde bald mit einer Streitmacht aus Valencia zurückkehren, um Madrid zu plündern. Während Gomez und die anderen Karlisten-Chefs das Land brandschatzen, ist die hiesige Regierung damit beschäftigt, Geld aufzubringen. Die 200 Millionen sollen von 118,000 Personen aus den wohlhabendsten Klassen in Summen von 10 bis 1000 Pfund Sterling erhoben werden, was man für die bequemste Art hält, den Betrag zusammen zu bekommen. Manso, der General-Capitain von Alt-Kastilien, soll vor ein Kriegs-Gericht gestellt werden und ist durch den General Alvarez ersetzt worden. Den Helden Cordova hat man für einen Deserteur erklärt, weil er die Armee und das Land ohne Erlaubniß verlassen; er ist daher natürlich seines Ranges und seiner Würden entsetzt. Es sollen jetzt hier zwei Intriguen im Werke sein. Die eine, heißt es, werde von Bertrand de Lys und dem Kammerherrn des Infanten Don Francisco, Grafen von Parsent, geleitet und habe zum Zweck, Don Francisco an die Stelle der Königin Christine zum Regenten zu machen. Diese Würdigen, die wenig Talent besitzen, sollen die Thorheit haben, den Versuch machen zu wollen, ihren Plan durch die Truppen auszuführen. Die andere Intrigue soll von einigen Karlisten angezettelt sein, die, um die Sachen aufs Aeußerste zu treiben, die Proklamirung einer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage

Erste Beilage

zu № 225 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag, den 26. September 1836.

(Fortsetzung.)

Republik im Schilde führen. Die Französische Partei heißt es, befördere den letzteren Plan nicht wenig. Der Kriegs-Minister Rodil wird, wie man erwartet, diese Woche aufbrechen, um das Kommando der Nordarmee zu übernehmen. Die Truppen-Kolonne, welche am Dienstage von hier nach Alcala abmarschirte, ist gestern zurückgekehrt. Die Soldaten scheinen gutes Muths, Einige aber hegen Besorgnisse hinsichtlich ihrer Disciplin. Die Presse ist nun frei und kritisirt die Maßregeln der Regierung unumwunden, während sie zugleich dem Volke Muth zuspricht. Die Regierung hat einige zweckmäßige Dekrete erlassen. Die Junten sollen, nach dem einen, von den Geldern Rechenschaft ablegen, die sie erhoben haben; das andere fordert die Wohlhabenden auf, Geld auf die Zwangs-Anleihe der 200 Millionen vorzuschießen, und Herr Matheu hat bereits 400,000 Realen vorgestreckt. Durch ein drittes wird die Bildung dreier neuer Bataillone Nationalgarde in Madrid angeordnet: ein viertes ernennt eine Kommission zur unverzüglichen Anfertigung der den Cortes vorzulegenden Veranschlagungen; ein fünftes befiehlt die augenblickliche Vollziehung des Dekrets vom 29. Februar in Betreff des Verkaufs der Nationalgüter: ein sechstes ernennt eine Kommission zur Untersuchung des Staats-Schuldenwesens, und ein siebentes fordert die politischen Chefs und die anderen Magistrats-Personen auf, alle Anstalten zur Vertheidigung ihrer Provinzen zu treffen."

Der Brigadier Alaix, der die Division Espartero kommandirt, hat dem Kriegs-Minister unterm 2. September einen Bericht aus Villanueva d'Alcoron eingesandt: Gomez hatte mehrere Umwege gemacht, wodurch die Verfolgung sehr schwierig und fast unmöglich wurde. Nachdem er mehreremale über den Tajo und wieder zurückgegangen war, marschirte er durch das Gebirge, in welchem jener Fluß entspringt. Der Brigadier Alaix sagt am Schlusse seines Berichtes, daß, wenn der Regen nicht aufhörte, er seine Verfolgung nur sehr langsam würde fortsetzen können, weil seine Truppen ohne Schuhe wären. Schon am 29sten habe er deshalb nach Madrid geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. Daraus erklärt sich auch, wie Gomez ohne Hinderniß hat in die Umgegend von Cuenca gelangen können, dessen er sich vielleicht bemächtigt hat; denn es zeigten sich Karlistische Detaschements bei Tarascon und Villarejo, zwischen Cuenca und Madrid. — Die ersten Berichte aus Madrid über das Treffen bei Jadraque lauteten dahin, daß der Brigadier Lopez auf dem Schlachtfelde geblieben sei. Man erfährt jetzt, daß dieser General mit einer großen Anzahl Offiziere und Soldaten seiner Kolonne von Gomez gefangen genommen worden ist. Man hatte sogar im ersten Augenblick des Schreckens gemeldet, daß Gomez in Guadalaxara eingerückt sei; dies bestätigt sich aber nicht. Indeß wurde bei dem bloßen Gerüchte von seiner Annäherung die Stadt in größter Eile und Unordnung von der Garnison und den Behörden geräumt. Man ließ daselbst 600 Gewehre, 100 Centner Pulver und alles Material des Ingenieur-Corps zurück. Sogar die Fahne vergaß man von dem Kommandanten abzuholen: ein Student eilte noch hin, um sie mitzunehmen. — Ein Bericht des General-Capitain Manso, aus Alcolea del Pinar vom 1. September datirt, giebt Details über seine Bewegungen. Es geht daraus hervor, daß er genöthigt gewesen ist, auf zwei seiner Kolonnen zu warten, die zur Verfolgung des Basilio Garcia detachirt waren, und daß es ihm deshalb nicht möglich war, schneller gegen Gomez zu marschiren; er sei aber im Stande gewesen, ihm die große Straße von Aragonien und den Weg von Molina abzuschneiden, während die Division Espartero und die aus Madrid gekommenen Kolonnen ihn verfolgt hätten. — Seit Basilio Garcia über den Ebro zurückgegangen, ist Gomez der einzige Gegenstand der Verfolgung aller mobilen Kolonnen von Alt- und Neu-Castilien geworden, und es war ihm für den Augenblick nicht möglich, nach Navarra zurückzukehren; daher wahrscheinlich seine Bewegung auf Cuenca. Wenn er alle Kolonnen auf diesen Punkt hingezogen hat, wird er sich wahrscheinlich plötzlich nach Norden wenden und so alle Verfolgungen vereiteln, wie er es schon seit zwei Monaten mit bewundernswürdigem Erfolge gethan hat.

Der General Evans hat südwestlich von Hernani einen erfolglosen Angriff auf die Karlisten gemacht. Drei Karlistische Bataillone haben 5000 Engländer zurückgetrieben. Don Carlos hat sein Hauptquartier nach Tolosa verlegt, wohin ihm der Infant Don Sebastian gefolgt ist. Man glaubt nicht, daß die beiden Prinzen sich lange in dieser Stadt aufhalten werden, indem die feuchte Lage derselben schon einmal der Gesundheit des Don Carlos nachtheilig gewesen ist.

Portugal.

Lissabon, vom 28. August. — Gestern hielt hier eine große Anzahl Englischer und anderer ausländischer Offiziere, die in Diensten Dom Pedro's gestanden, eine Berathung über einen in der hiesigen ministeriellen Revista erschienenen Artikel, in welchem behauptet wird,

es sei kein Ausländer mehr vorhanden, dessen gerechte Forderungen an den Portugiesischen Schatz nicht befriedigt worden, wobei zugleich die Beweggründe, aus denen die meisten von ihnen in Portugal Dienste genommen hätten, in nachtheiligem Lichte dargestellt werden. Man beschloß, der Revista eine kräftige Widerlegung zuzusenden und deren Einrückung in das genannte Blatt zu fordern. Ein zweiter Vorschlag aber, die Absendung einer Deputation an den Prinzen Ferdinand, als Ober-Befehlshaber, bezweckend, um ihn zu ersuchen, der Königin eine Denkschrift über ihre Forderungen und Beschwerden zu überreichen, wurde auf den Rath des Französischen Oberst Lucotte beseitigt, der den Zeitpunkt dazu als ungelegen betrachtete, indem die politische Aufregung des Augenblicks die Minister veranlassen könnte, der Versammlung einen politischen Zweck unterzulegen, den sie durchaus nicht habe. Während der Berathungen ging die Nachricht ein, daß ein Französischer Offizier, der sich in ähnlichen Umständen befunden, und den sein Stolz und Zartgefühl verhindert, Andere um Hülfe anzusprechen, aus Hunger und Entkräftung todt auf der Straße niedergefallen sei.

England.

London, vom 16. September. — Vorgestern ist, nachdem während zweier Tage die Communication mit der Französischen Küste durch anhaltenden Sturm unterbrochen gewesen war, nebst anderen Schiffen auch das Königliche Packetschiff Crusader von Calais in Dover angelangt, an dessen Bord sich der König der Belgier befand, der am 11ten Ostende verlassen hatte. Derselbe wurde in Dover nicht nur mit den üblichen militairischen Begrüßungen, sondern auch mit enthusiastischem Beifallsruf der zahlreich auf den Quais versammelten Bewohner von Dover empfangen. Nach zweistündigem Aufenthalt setzte der König, in dessen Begleitung sich General Goblet und Herr van Praet befinden, seine Reise nach Claremont, zu einem Besuch bei der Herzogin von Kent, fort und wurde auch bei der Abfahrt wieder lebhaft vom Volke begrüßt. König Leopold will am 19ten wieder in Ostende zurück sein.

Der Königl. Preußische Gesandte, Freiherr von Bülow, hat sich vorgestern beim Könige im St. James-Palast auf kurze Zeit beurlaubt. Derselbe will sich heute mit seiner Familie auf dem Dampfboot John Bull nach Hamburg einschiffen und von da direkt nach Berlin begeben. In seiner Abwesenheit wird der erste Legations-Sekretair, Graf v. Seckendorff, als Geschäftsträger fungiren.

Der Morning Herald meldet, Lord Palmerston sei kürzlich häufig bei dem Könige in Windsor gewesen, um Sr. Majestät Genehmigung zur Auflösung des Parlaments zu erwirken; es sei ihm dies jedoch nicht gelungen.

Der Courrier zeigt an, daß die Auflösung des Jacht-Klubs nahe bevorstehe, ohne jedoch einen bestimmten Grund dafür anzugeben. Der Klub, zu dessen Mitgliedern die reichsten Edelleute und die bedeutendsten Marine-Offiziere gehören, hat bisher jährlich 8000 jungen Seeleuten Beschäftigung gegeben, welche im Falle des Ausbruchs eines Krieges sich zum unverzüglichen Eintritt in die Marine als Offiziere niederen Ranges, Bootsmänner und dergleichen qualifizirt haben würden.

Die Familie und die Bedienung des Joseph Bonaparte, Grafen von Survilliers, haben wegen des Todes O'Meara's, des Arztes Napoleons auf Helena, Trauer angelegt.

Joseph Buonaparte hat bei seiner letzten Anwesenheit in Nordamerika die sämmtlichen liegenden Gründe, die er daselbst besaß, verkauft.

Der Untergang des Schiffes Lord Bentink in Indien, wie es scheint, mit Mann und Maus, hat sich bestätigt. Mehrere Englische Kauffahrteischiffe sind um die Mitte des Augusts bei den Dardanellen verunglückt.

In Folge der starken und anhaltenden Regengüsse dürfte die Weizen-Aerndte im Norden von England und besonders in Schottland sehr ungünstig ausfallen.

Vom 13. August 1835 bis dahin 1836 sind 23,591 Auswanderer in Quebek eingetroffen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. September. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen ist gestern aus dem Loo hier eingetroffen.

Zu der am 26sten d. M. stattfindenden heiligen Taufe des neugebornen Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich wird hier auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, vom 17. August. — Eine heilsame Wirkung, die in politischer Hinsicht aus der Entlassung des vorigen Reis-Efendi hervorgegangen, ist die Aufdeckung der Intriguen des Griechischen Patriarchen. Nachdem nämlich die Kontrolle der Staats-Angelegenheiten in die Hände des Ministers des Innern, Pertew Efendi, gekommen, ist es dessen Wachsamkeit gelungen, die Manöver zu entdecken, die bisher ganz verschleiert geblieben oder übersehen worden waren, und die offenbar zum Zweck hatten, der Pforte aller ihre Griechische Unterthanen abspänstig zu machen. In Folge davon befinden sich der Patriarch und sein Logothet in großer Unruhe, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Beide sehr bald genöthigt werden dürften, ihre Aemter niederzulegen.

Von der Serbischen Grenze, vom 13. September. (Privatmitth.) — Fürst Milosch ist auf seinem Schlosse Toptschitere angekommen und hat den K. K. Consul von Mihanovich bereits empfangen.

Von der Bosnischen Grenze, vom 9. September. (Privatmitth.) — Seit einiger Zeit sind wir ohne authentische Berichte aus dem Innern Bosniens; nur

so viel kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß Alles auf den Füßen und zum Aufstande vorbereitet ist. Selbst der Handwerker in Serajevo geht seit dem berichteten Streite mit dem Bimbaschi nicht einen Schritt ohne Waffe, was eben so ungewöhnlich als unerlaubt ist, und man kann darum annehmen, daß der Aufruhr jetzt schon faktisch ist. — Dagegen sind Gerüchte von hoher Bedeutung, die jedoch noch der Bestätigung bedürfen, in Umlauf. Es heißt nämlich, es sei dem Statthalter gelungen, den Imsa Efendi von Banjaluka und den mit selbem verbündeten Timar Defterdar (etwa Oberlandesrechnungsführer) Mustai Beg von Scopia bei Trawnik unter dem Vorwande einer für sie günstigen Unterhandlung nach Serajevo zu locken, wo er sie in seiner Schatzkammer habe überfallen und umbringen lassen. Wir haben schon in einem früheren Berichte gesagt, daß dieser Imsa Efendi einer der einflußreichsten Häuptlinge Bosniens und ihm neben dem Pascha von Stolacz und Ali Pascha Widaitsch von Zwornik bei den künftigen Ereignissen die wichtigste Rolle zugedacht sei. Letztgenannter Ali Widaitsch ist schon als Waffengefährte des Hussein Kapetan durch Muth und Tapferkeit bekannt, übrigens nicht mit seinem Verwandten Widaitsch Pascha zu verwechseln, der, nachdem jener daraus vertrieben, jetzt in Zwornik regiert. Ali Pascha begab sich, wie bekannt, in Folge seiner Flucht nach Oesterreich, später nach Constantinopel, kehrte, nachdem er dem Sultan das Versprechen gegeben hatte, Alles aufzubieten, um die Bosniaken in Treue und Gehorsam gegen die Pforte zu bestärken, nach Bosnien zurück, wo er nun in Belina seinen Sitz hat. Man wird bemerken, daß er von hier aus mit dem Imsa Efendi von Banjaluka und Ali Pascha von Stolacz gleichsam ganz Bosnien umspannt. — Ein zweites Gerücht von Wichtigkeit ist: daß Mahmud Pascha mit einem großherrlichen Armee-Corps regulairer Truppen nach Bosnien auf dem Marsche sei.

Privatmittheilung über die Belgischen Zustände.

(Fortsetzung.)

II. Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen.

Man kann sich nichts bequemeres denken, als eine Fahrt auf der Belgischen Eisenbahn. Die Unsicherheit, die man nach Rellstab's Schilderung in Bezug auf die Effekten befürchten könnte, ist nicht vorhanden. Eine halbe Stunde vor dem Abgange der Wagen (sie gehen sechsmal des Tages, von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, mit Intervallen von zwei Stunden) durchziehen sogenannte Omnibus die ganze Stadt und nehmen die Reisenden und ihr Gepäcke auf; am Orte der Bestimmung holen ähnliche Wagen die Reisenden und ihr Gepäcke ab. Man zahlt in Brüssel 50, in Antwerpen oder Mecheln 30 Centimes. Platz ist auf den Wagen immer, aber natürlich nicht auf allen Sorten von Wagen. Es giebt vier Abtheilungen. Die erste Abtheilung ist ein Wagen, wie ein trefflicher Paradewagen eingerichtet, die **Berline**, man zahlt 3½ Franken von Brüssel nach Antwerpen, 11 Lieues. Der zweite Platz ist ein Wagen, wie die Schnellposten eingerichtet, er heißt die Diligence, man zahlt 3 Fr. für die angegebene Entfernung. Der ganze Unterschied der Berline und der Diligence besteht darin, daß die Berline ganz, die Diligence nur zur Hälfte mit Tuch ausgeschlagen ist. Dann folgen mehrere Chairbancs, mit Leinwand gedeckte Wagen, welche gepolsterte Sitze haben, gleich den Journalieren. Auf der Chairbanc ist der Preis von Brüssel nach Antwerpen 2 Fr. Dann folgen die Waggons, offne Wagen, wo man allein ganz freie Aussicht hat. Man zahlt für diese Plätze 1 Fr. 20 Cent. Die Reihenfolge der verschiedenen Wagen richtet sich nach den Umständen. Oft macht die Berline den Anfang, oft findet sich die Berline in der Mitte des Wagenzuges. Anlangend den Preis der Plätze, so ist klar, daß die Preise der Berline und Diligence verhältnißmäßig sehr hoch sind. In Belgien fährt man auf den trefflichen Straßen eben so wohlfeil als schnell mit den gewöhnlichen Wagen. Die Personenfracht von Lüttich nach Brüssel kostet nur 10 Franken, obgleich die Distanz doppelt so groß ist als von Aachen nach Lüttich, wofür in Aachen 2½ Rthlr. zu zahlen ist. Von Brüssel nach Paris zahlt man auf dem besten Platze der Messagerie gar nur 25 Franken! Man zahlt also auf der Berline und auf der Diligence von Brüssel nach Antwerpen gerade soviel, als auf der Messagerie für eine ähnliche Entfernung gezahlt werden muß. Indessen ist die Theurung dieser Plätze nicht empfindlich, da ohnehin nur vornehm sich absondernde Engländer und Ausländer überhaupt diese Prachtplätze begehren. Die Belgier nehmen entweder einen Platz auf der Chairbanc oder auf den Waggons, je nach dem die Witterung ungünstig oder günstig ist; die Wohlfeilheit stellt sich hier schon sehr auffallend heraus. Für 10 Sgr. acht Deutsche Meilen fahren zu können, ist auf den wohlfeilsten Messagerien unmöglich! Die Schnelligkeit der Fahrt ist zwar nicht so groß, als man nach Rellstab's Schilderung glauben muß; man kann allerdings entferntere Gegenstände lange genug im Auge behalten, aber diese Schnelligkeit ist doch so groß, daß ganz nahe liegende Objekte so gut wie gar nicht ausgenommen werden können. Der Weg von Brüssel nach Antwerpen wird in nicht ganz anderthalb Stunden zurückgelegt, so daß auf die Deutsche Meile wenig über zehn Minuten kommen. Ganz leise fährt der Wagen nun nicht, wie Rellstab schildert, man spürt eine beständige Erschütterung, wie in einer Mühle, aber so viel ist doch zuzulassen, daß in den besten Eilwagen auf den besten Chausséen man eine eben so starke, wo nicht noch stärkere Erschütterung wahrnimmt. Das Geräusch der Maschine nnd der Wagen ist öfters für so furchtbar ausgegeben worden, daß in England einige Gutsbesitzer ihre Güter verkauften, wenn eine Eisenbahn über sie

hinwegführen sollte. Dies ist nun ganz falsch; in Belgien fühlt man sich glücklich, seine Besitzung an der Eisenbahn zu haben. In der Nähe der Städte legte man neue Café's und Estaminets an, und selbst einige Gutsbesitzer führten ihre Gärten bis zu der Bahn, die ihnen durch die bunte Gesellschaft ihrer Befahrer einen großen Genuß verleiht. Bauern, die auf dem Felde arbeiten, Reisende, die auf den vielen die Eisenbahn durchkreuzenden Straßen wandern, Frachtfuhrleute, die erst, wenn der Wagenzug vorbei ist, den Weg weiter verfolgen können, eilen herbei, den ohne Pferde windschnell fortrollenden Wagen zu betrachten, und geben dadurch ein Zeugniß von dem großen Vergnügen, das diese neue Gattung von Wagen den Betrachtern aller Art gewährt. - Derjenige, der auf der Eisenbahn fährt, hat nicht weniger Genuß. Ist es nicht höchst angenehm, eine reizende Landschaft im Nu überblicken zu können? Nur muß ich zur Steuer der Wahrheit bekennen, daß eine Fahrt auf dem Dampfschiffe von Mainz nach Cöln ungleich größeres Vergnügen gewährt, weil erstens die Gegend einen weit schönern und malerischern Anblick giebt, und zweitens das Verdeck des Dampfschiffes einen glänzenden Salon vorstellt, in welchem sich die beste Gesellschaft aus allen Ländern Europa's zusammen findet. Wer, wie ich, auf dem Dampfschiffe in Gesellschaft von Spaniern, Franzosen, Deutschen und Engländern, ein paar glückliche Stunden verlebte, wünscht gewiß, daß man statt der exklusiven Berlinen einen Omnibus für wohlerzogne Leute aus allen Ländern errichten möchte, zumal, da nichts leichter wäre, als dieses. Die Waggons sind für die Conversation schon viel geeigneter! An Gefahr denkt kein Reisender mehr. Man kann wirklich kaum begreifen, wie Huskisson verunglücken konnte. Man sieht beständig Leute aus- und einsteigen, wenn die Station naht, ohne daß je ein Unglück geschieht. Nur ein unglücklicher Sprung aus dem Wagen, während des schnellsten Laufes desselben, läßt eine Lebensgefahr zu. Dagegen findet bei starkem Winde ein Umstand statt, der für die angränzenden Häuser, wenn sie mit Stroh gedeckt sind, bedenklich scheinen kann. Als ich einen Ausflug nach Mecheln machte, war die Witterung sehr stürmisch und ich sah eine Menge glühender Kohlen aus dem Dampfkessel fliegen und auf den Weg niederfallen. Da in Belgien die Dörfer von der Bahn abseits liegen und die meisten Häuser mit Ziegeln gedeckt sind, so beachtet man diesen Umstand nicht, aber ich glaube, daß in Deutschland bei der Anlage von Eisenbahnen darauf gerücksichtiget werden müßte. Der Nutzen der Bahn wird von allen Klassen des Volks auf das lebhafteste empfunden. Ich habe nicht einen einzigen Gegner der Eisenbahnen gehört, aber lauter Bewunderer derselben. Der Erfolg hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Als man 1832 das Privilegium zur Errichtung dieser Eisenbahn nachsuchte, rechnete man auf 92000 Passagiere monatlich. Allein es befuhren im Mai, wo sie eröffnet wurde, 101000 Personen dieselbe, im Juni 98000, im Juli 112000, im August 117000. Auf einem Wagenzug der Liverpool-Manchester-Bahn fahren durchschnittlich 80 Personen, auf einen Wagenzug der Brüssel-Antwerpner Bahn kommen jedoch 200 Personen. Da eine Menge Personen nicht die ganze Tour zurücklegen, sondern nur nach Vilvorde oder Malines (Mecheln) fahren, so ist die Einnahme pro Person nur etwas über einen Franken anzusetzen. Dennoch hat der Ertrag in den ersten vier Monaten eine Dividende abgeworfen, die einem Zinse von 5 pCt. von einem Capital von 20 Millionen Franken entsprechen würde, ungeachtet die Anlage der Bahn, mit Einschluß des Ankaufs der Materialien, von 11,000,000 Franken nur 4,500,000 Franken gekostet hat! Dieser Erfolg wird eine Menge Filiale dieser Mutterbahn ins Leben rufen und gewiß wird sich Belgien dadurch, wie es wünscht, einen Zutritt zu den ihm jetzt halb versperrten Nachbarländereien verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

(Aus der Gelehrtenwelt). Paris, vom 12ten September (Priv.-Mitth.) — Das neueste Lustspiel von Alex. Dumas, Kean, das mit Beifall gegeben wurde, hat die hiesigen Autoren in große Trauer gesetzt, indem es die Immoralität der Brüsseler Nachdrucker recht vor die Augen brachte. Ein Stenograph hat das Stück während der Aufführung zu Papier gebracht und es einem Brüsseler Nachdrucker zum Druck überreicht, ehe der Autor in Paris das Manuskript seinem Verleger zustellte!!

Neapel, vom 3. September. — Es ist Herrn Cassola, Professor der Chemie an der hiesigen Militairschule, gelungen, Wasserstoff- und Sauerstoffgas in dem Maaße, wo sie Wasser bilden, in einem Gasbehälter zu mischen, und das Gemenge ohne Gefahr einer Explosion zur Gasbeleuchtung mit glühndem Kalke zu gebrauchen. Das Gasgemenge wird durch ein Capillarrohr geleitet, und strömt an ein Stückchen Kalk, welches dermaßen erhitzt wird, daß sich ein taghelles Licht entwickelt. Sieben dergleichen Gaslichter reichen hin, auf drei italienische Meilen weit in der Direction des Strahles das Meer so zu beleuchten, daß man lesen und die Farben genau unterscheiden kann. Jetzt nach der Ankunft des Königs wird diese Beleuchtungs-Methode nicht nur hier, wo der erforderliche Apparat an Ort und Stelle schon bereit ist, statt der finsterleuchtenden Laterne des Molo, sondern auch in allen Seehäfen des Königreichs eingeführt werden. Die Kosten sind nur um ein Drittel höher als bei der Oelbeleuchtung, aber das Licht zwanzigmal stärker.

(Aus der Kunstwelt.) Der bekannte Compositeur Strauß aus Wien gab am 18. Sept., auf seiner Reise nach Hamburg, in Halle mit seinem Orchester-Personale ein Concert, das sich von Seiten des zahlreich versammelten Publikums des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen hatte.

(Zur Sittengeschichte.) In mehren Pariser Journalen liest man: Abgesehen von der zahlreichen Escorte, welche jetzt die Wagen Ludwig Philipps begleitet, ist die ganze Straße nach Neuilly mit Gens'd'armen besetzt, die in Zwischenräumen stehen; ein Dutzend Munizipalgarden in bürgerlicher Kleidung und Polizei-Agenten zu Pferde, anscheinend Spazierreiter, kommen und gehen von einem zum andern, und wechseln mit ihnen en passant und mit einer Miene, als ob sie dieselben gar nicht bemerkten, Losungsworte. Dennoch sind diese Sicherheitsmaßregeln noch nicht hinreichend erschienen, denn der Weg, den Ludwig Philipp nimmt, wird täglich gewechselt, sowohl von Neuilly als von Paris aus. Während z. B. am 16. September die Polizei den Pont-royal und den Quai am Wasser räumte, fuhr der König durch das kleine Thor der Echelle.

Vor einem Französischen Tribunale wird gegenwärtig ein interessanter Prozeß verhandelt. Ein Herr bestellt einen Trauergottesdienst für seinen Onkel. Als er mit den dazu Eingeladenen in der Kirche erscheint, findet er schon eine große Zahl Andächtiger versammelt, die ihm fremd sind und denen er fremd ist. Endlich ergiebt sich, daß zufällig noch zwei andere Todtenfeiern auf denselben Tag bestellt worden sind, und daß der Geistliche alle drei zu Einem de profundis hat vereinigen wollen. Die drei Parteien sind aber damit nicht zufrieden, weil jede die volle Taxe bezahlte, und haben nun gegen die Kirche auf Herausgabe von zwei Dritteln des eingenommenen Geldes geklagt.

Durch den Telegraphen ist die Nachricht von der Ankunft der Exkönigin von Neapel in Marseille nach Paris gelangt, und man weiß jetzt durch Privatbriefe einige nähere Umstände von der Anwesenheit der Wittwe des berühmten Murat in dieser Stadt. Den 10. September um 2 Uhr setzte das Packetboot Sully aus Neapel die Schwester Napoleons auf Französischem Boden aus. Die edle Verbannte stieg sogleich in einen Wagen und fuhr nach ihrem Hotel. Sie schien heftig bewegt und weinte vor Freuden, als sie nach 22 Jahren der Verbannung Frankreichs Luft wieder athmete.

An die geneigten Leser dieser Zeitung.

Das bisherige Format unserer Zeitung in **Quarto** erscheint den begründeten Anforderungen des Publikums nicht mehr angemessen. Nicht allein ist das Lesen derselben in dieser Gestalt unbequem, sondern hauptsächlich geht auch durch die leer zu lassenden Stellen ein so bedeutender Raum verloren, daß uns oft die Möglichkeit genommen wurde dem verehrten Publikum möglichst Viel des Interessanten und Neuen bieten zu können. Wir beabsichtigen daher, nach Eingang der Bewilligung höhern Orts, **vom 1. October** dieses Jahres ab diese Zeitung gleich mehreren anderen Deutschen Blättern in **Klein-Folio** erscheinen zu lassen.

Die Verlagshandlung.

Theater-Angelegenheiten.

Auf die Rückstände in der letzten Nummer des Theaterfreundes habe ich, so weit deren Inhalt mich betrifft, Folgendes zu erwiedern:

Herr Haake bemerkt, daß ich ihn der Partheilichkeit bei Rollenbesetzung beschuldigt habe, als er in Minna von Barnhelm den Wachmeister Werner spielte, statt diese Rolle Hrn. Clausius zu überlassen; er entgegnet mir, daß er durch eine der hiesigen Zeitungen dazu aufgefordert worden sei. Ich erinnere mich jener Aufforderung, die noch dazu von einem geachteten Kunstkenner ausging, allein ich finde in derselben keine Entschuldigung für Herrn Haake. Ein Schauspieler soll seine Mittel so genau kennen, daß er dem Reize einer freundlichen Aufforderung widersteht, durch die er zu einem Mißgriffe verleitet würde. Wie Herr Haake seine Mittel beurtheilt, geht daraus hervor, daß seine Wahl ohne jene Aufforderung Tellheim gewesen wäre. Ich brauche wohl nicht erst zu versichern, daß nach meiner Ansicht die Persönlichkeit des Herrn Haake der eines Liebhabers nicht entspricht.

Herr Haake fügt noch hinzu, daß ihn eher, als der Vorwurf der Rollen-Usurpation, der Vorwurf treffe, daß er sich als Künstler (so nennt er sich selbst) seit Jahr und Tag zu sehr zurückgezogen habe. Möge er sich über die Möglichkeit dieses Vorwurfes so lange beruhigen, bis er ihm von unpartheiischen Kennern wirklich gemacht wird.

Meine Behauptung, daß die monarchische Verfassung eines Theaters dann leicht zu Uebelständen führe, wenn der Theatermonarch zugleich Schauspieler sei, sucht Hr. Haake durch eine Hinweisung auf Iffland und Schröder zu entkräften. Mich dünkt, damit beweist er gegen mich nichts, denn unter der Leitung eines ausgezeichneten Mannes taugt jede Verfassung. Ich halte den Schauspieler nicht für geeignet zum Theater-Direktor, weil sich in seiner Person mehr, als in der jedes Andern, neben der Liebe zur Kunst die Liebe zu sich selbst geltend macht, auch abgesehen von Rollenbesetzung. Nach einer Erfahrung, die Herr Haake nicht abläugnen wird, scheinen Empfindlichkeit und Eifersucht von dem Wirken des Schauspielers unzertrennlich zu sein. Der Schauspieler bewacht mit Argusaugen Gesinnung, Wort und That seiner Collegen in Bezug auf sich; der Triumph von Seinesgleichen beunruhigt ihn leicht, auch wenn er in ihm fremden Fächern errungen wird. Wenn nun ein Direktor aus seiner frühern Stellung die Empfindlichkeit und Eifersucht des Schauspielers auf den höhern Platz mitbringt, wird dann nicht in neun und neunzig Fällen unter hundert sein Charakter dem Institute Nachtheil bringen müssen? Ist er nicht andererseits der erwähnten Empfindlichkeit und Eifersucht seiner Bühnenmitglieder ausgesetzt? Befindet er sich nicht als Schauspieler inmitten jenes zerstörenden polemischen Elementes, welches unter dem Namen Theaterkabale allgemein bekannt ist? Ja, wer schützt ihn vor sich selbst, daß er nicht aus Ge-

wohnheit in diesem Elemente mitwirkt? **Naturam si furca expellas, tamen usque recurret.**

Ferner, und das ist bei den Theatern, welche durch sich selbst bestehen müssen, die Hauptsache, wie soll man die Geschicklichkeit, Uebung und Ausdauer, eine große, schwierige Oekonomie zu leiten, bei einem Schauspieler voraussetzen, bei einem Manne, den sein Beruf stündlich aus dem praktischen Leben in das ideelle der Kunst führt? Mit einem Worte, wenn ein Schauspieler die Direction eines Theaters übernimmt, so steht zu befürchten, daß er als Director ein Schauspieler sein werde.

In der Stimmung unsers Publikums habe ich mich geirrt. Es ist noch nicht durch Gastspiele ermüdet; Herr Haake darf seinen Augen und seinen Kassenrapporten trauen. Aber der triumphirende Blick auf die letztern würde einem Andern in seiner Stelle vielleicht durch die Betrachtung ein wenig getrübt, daß diese Kassenrapporte von allen Abzügen frei sein könnten, wenn sie durch ein reichliches neues Repertoire, und nicht durch Gäste herbeigeführt worden wären.

Der Widerspruch, der sich aus dem Vergleich zweier Stellen in dieser Zeitung ergiebt, gereicht Niemandem zum Vorwurfe. Warum sollten zwei Männer nicht verschiedener Ansicht sein dürfen? Die eine jener Stellen rührt nicht von mir her.

Mad. Schodel ist auf 8 Monate mit 2600 Rthlr. engagirt.

Herr Haake fragt mich, wie ich dazu komme, mit seiner Antwort auf eine Frage über neue Engagements und Stücke unzufrieden zu sein. Ganz natürlich. Ich habe jene Frage zu der meinigen gemacht, und Er hat früher im Theaterfreunde versprochen, über diesen Gegenstand Mittheilungen zu veröffentlichen, und auf Erörterungen einzugehen, welche von Seiten des Publikums, zu dem ich auch gehöre, veranlaßt würden. Jetzt sagt er, er habe sich nicht verpflichtet, alle Anfragen zu beantworten. Wo stand denn früher diese Clausel, und woher soll ich wissen, was er beantworten will, was nicht, wenn er sich nicht zuvor darüber erklärt?

Weiter und ferner mit dem Theaterfreunde zu streiten, erlassen mir hoffentlich die freundlichen Leser.

R. H.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre vollzogene eheliche Verbindung zeigen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

Fritz Kohlmann.
Eulalia Kohlmann, geb. Jenke.

Grottkau den 20. September 1836.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 17ten huj. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen, beehrt sich ganz ergebenst Freunden und Bekannten anzuzeigen

M. Hofrichter.

Budzow den 21. September 1836.

Die am 21sten dieses erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Stössell, von einem Sohne, beehre ich mich entfernten Freunden anzuzeigen.

Breslau den 24. September 1836.

v. Nickisch,
Prem.-Lieutenant im 1sten Kuirassier-Rgmt.

Todes-Anzeige.

Am 19ten d. verschied nach langen Leiden sanft unsere geliebte Mutter die Frau Sophia Constantia Elisabeth verehelicht gewesene von Hirsch, geb. von Marklowska, an der Unterleibsschwindsucht in dem Alter von 72 Jahren und 10 Monate. Tief betrübt widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige allen Verwandten und Freunden der Verstorbenen.

Salzbrunn den 22. September 1836.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

Theater-Anzeige.

Montag den 26sten neu einstudirt: „Axur, König von Ormus.“ Oper in 3 Akten. Musik von Salieri.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten näher signalisirte vagabondirende Schuhmacher Carl Gottfried Heinzelmann ist dringend verdächtig in der Nacht vom 18/19. März dieses Jahres, dem Kaufmann Lippmann Lewy und Samuel Lewy zu Bernstadt, 30 Stück verschiedene Gage, Federn, Hemde, Tücher, eine Kopfzüche und ein Handtuch auf gewaltsame Art gestohlen zu haben. Alle resp. Behörden werden ersucht auf den Carl Gottfried Heinzelmann Acht zu haben, denselben im Betretungsfalle arretiren, und an uns abliefern zu lassen.

Oels den 17ten September 1836.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Criminal-Gericht.

Signalement. 1) Familiennamen, Heinzelmann; 2) Vornamen, Carl Gottfried; 3) Geburts-Ort, Langenhoff, Kreis Oels in Schlesien; 4) Religion, evangelisch; 5) Alter, 34 Jahr; 6) Größe, 5 Fuß 3 Zoll; 7) Haare, schwarz; 8) Stirn, bedeckt; 9) Augenbraunen, braun; 10) Augen, grau; 11) Nase, breit; 12) Mund, gewöhnlich; 13) Bart, braun; 14) Zähne, unvollständig; 15) Kinn, rund; 16) Gesichtsbildung, länglich; 17) Gesichtsfarbe, blaß; 18) Gestalt, mittlere;

19) Sprache, deutsch; 20) besondere Kennzeichen, Blatter-Narben im Gesicht.

Bekleidung. 1) eine grüntuchne Mütze mit schwarzem Barante besetzt; 2) eine schwarze Halsbinde; 3) ein braun tuchner Rock; 4) eine aschgrau tuchne Weste; 5) grautuchne Hosen; 6) ein Paar Stiefeln.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß circa 30 Centner Acten im Termin den 31sten October c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Regierungs-Secretair Fendler im Königlichen Regierungs-Gebäude par terre im Portier-Zimmer meistbietend verkauft werden sollen, indem die Gebote pro Centner abgegeben werden, und bei der Uebergabe der Acten an den Käufer, der sie hier abholen und für eine Waage sorgen muß, die Wiegung erfolgt. Der Zuschlag wird von der Königlichen Regierung in Folge der Licitations-Verhandlungen ertheilt, indem der Meistbietende sechs Wochen an sein Gebot gebunden bleibt. Bedingung für den Käufer ist, daß sogleich nach der Wiegung die Zahlung erfolge, und die Acten darauf in Gegenwart unseres obengenannten Beamten sofort eingestampft werden müssen. Breslau den 16ten September 1836.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die am 15ten d. M. im Brieger Arbeitshause und am 19ten d. M. im Correctionshause zu Schweidnitz stattgefundenen Verdingungen der pro 1837 den Sträflingen im Arbeitshause zu Brieg und den Corrigenden im Correctionshause zu Schweidnitz zu verabreichenden Speisen incl. Brod und Salz, haben den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Es wird daher ein anderweitiger Termin hier in Breslau im Regierungs-Geschäfts-Lokale und zwar am 10. October d. J. Nachmittags 3 Uhr abgehalten werden. Cautionsfähige Unternehmer werden zu diesem Licitations-Termine eingeladen, in welchem sie ihre Gebote pro Portion incl. Brod und Salz abgeben können.

Auch werden in diesem Termine die Lieferungen an Rips- und Leceröl circa 70 Ctr., Seife 15 Ctnr. und Brennhölzer 233 Klaftern für beide Anstalten besonders verdungen werden.

Die Bedingungen können bei der Direktion des Correktionshauses und auch bei der Direktion des Arbeitshauses und in unserer Polizei-Registratur eingesehen werden. Breslau den 23. September 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Das auf der Mehlgasse sub No. 15. des Hypotheken-Buchs neue No. 9. belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialienwerthe 6909 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6262 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29sten November 1836 Vormittag 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath v. Studnitz im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte und der neueste Hypothekenschein so wie die Kaufsbedingungen, können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine der Johann Friedrich Wilhelm Poser, der Goldarbeiter Christian Daniel Heinrich Jäckel und der Kaufmann Joel Gottheiner oder deren Erben öffentlich vorgeladen. Breslau den 29sten April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Vermiethung der städtischen neuen Eisgruben.

Zur dreijährigen Vermiethung der städtischen neu erbauten Eisgruben auf der Burgbastion, steht Dienstag den 4ten October dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, ein Bietungstermin an, in welchem sich Miethslustige auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einzufinden haben. Die Vermiethungs-Bedingungen können in der Rathsdienerstube täglich eingesehen werden.

Breslau den 23sten September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die Ehefrau des Rothgerbermeisters August Philler zu Patschkau, Auguste Charlotte Antonie Francisca, geb. Galle, hat nach erreichter Volljährigkeit bei ihrer vormundschaftlichen Quittungsleistung die in Patschkau unter Eheleuten statuarisch geltende Gemeinschaft aller Güter und des Erwerbes ausgeschlossen; dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Reichenstein den 20. August 1836.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der hiesige Kaufmann Herr August Brettschneider und Jungfrau Florentine Andretzky, Tochter des weiland Kaufmann Andretzky zu Breslau, haben bei ihrer bevorstehenden Verehelichung vermöge gerichtlichen Vertrages vom 19ten d. Mts. die hierorts statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Oels den 21sten August 1836.

Herzogl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befindet sich der aus der v. Milczkischen Liquidationsmasse der verwittweten Frau v. Hann, Friedericke Louise geb. v. Jena aus Brieg, zuletzt in Breslau wohnhaft, zugetheilte Antheil von 318 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Da der jetzige Aufenthaltsort der Frau v. Hann unbekannt ist, so wird der-

selben oder deren Erben nach §. 391 des Anhanges zur Allg. Gerichtsordnung hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß wenn sie sich nicht binnen vier Wochen nach dieser Bekanntmachung zur Empfangnahme des Geldes bei uns melden sollten, dasselbe an die Justiz Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden wird.

Meseritz den 9. September 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Rosenberg den 15ten September 1836. Das Fürstl. von Hohenlohesche Dominium Groß-Lassowitz, hat die in Tylla bei Laskowitz dem Müller Christian Matterne gehörig gewesene Wassermühle in Eigenthum erworben und beabsichtiget in einer Entfernung von 5 bis 6 Ruthen, von dieser Mühle ab, ein Frischfeuer und eine Zainhütte, unter einem Dache, und mit drei unterschlägigen Betriebsrädern, an ein und demselben Wasserbette anzulegen. Es wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit alle diejenigen, welche gegen diese Anlage rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, solche innerhalb 8 Wochen Präclusiv-Frist bei dem unterzeichneten Amte anbringen können; widrigenfalls hierzu die landespolizeiliche Concession nachgesucht und auf spätere Protestationen keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Königliches Landräthliches Amt.
v. Taubadel.

Bekanntmachung.

Höhern Befehlen zu Folge sollen bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot die für den Königl. Dienst nicht mehr brauchbare Schanzzeugstücke, als:

88 Schippen,
28 Breit- und Spitzhacken,
37 Spitzhacken,
6 Beile und
22 Aexte

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an Meistbietende verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 14ten October 1836 Morgens 10 Uhr im Hause des Riemer-Meisters Herrmann, auf der Sommerseite, angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Silberberg den 10. September 1836.

Königliches Artillerie-Depot
Wolfram. Hauptmann u. Artillerie-Offizier vom Platz.
Röhrich. Zeug-Lieutenant.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche an a) die jetzt von der Maria verehelichten Lorenz Franczik, geb. Froch, b) die von dem Valentin Morgolla in Natural-Besitz habende in Psaar gelegene Roboth-Bauerstellen zu machen vermeinen, werden hiermit ad terminum den 18. November c. a. 10 Uhr früh nach Stahlhammer unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren etwanigen Ansprüchen auf diese Stellen werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Schloß Lublinitz den 12. September 1836.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lubschau.

Pferde-Verkauf.

Montag den 3ten October dies. J. sollen 56 zum Königl. Militairdienst unbrauchbare Pferde des ersten Kuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich an dem gedachten Tage früh 8 Uhr, an der alten Regiments-Wacht in der Schweidnitzer-Vorstadt zu Breslau, einfinden wollen.

Kant-Quartier Ernsdorff, den 19. Septbr. 1836.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Kuirassier-Regiments. von Frölich.

Auctions-Anzeige.

Montags den 17ten October c. Morgens 9 Uhr, werden auf dem Stallplatze zu Ohlau 25 ausrangirte Königliche Dienstpferde des 4ten Husaren-Regiments gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Kauflustige werden hierdurch dazu eingeladen.

Cantonirungs-Quartier Langenbielau am 19ten September 1836.

von Westphal,
Oberstlieutenant und Regiments-Kommandeur.

Auction.

Am 30sten d. M. Nachmittag 2 Uhr, soll in No. 6. auf dem Graben das zum Nachlasse des Tischlermeister Zindel gehörige Werkzeug und sonstige Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 25sten September 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zweite Beilage

zu No. 225 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag, den 26. September 1836.

Auction.

Mittwoch den 28sten d. Vormitt. um 10 Uhr kommen Albrechtsstraße No. 22 mehrere Spiegel mit Untersätzen von Zuckerkisten-Holz u. s. w., desgleichen auch einige kleine Tische zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Gemälde-Versteigerung.

Eine Sammlung von 32 schönen Original-Oelgemälden soll den 30sten d. Vormittag von 9 Uhr an Sandstraße No. 15 versteigert werden, worauf ich Kunstliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß sowohl das Verzeichniß als auch die Gemälde selbst in ebengedachter No. 15 nachzusehen sind.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

An die Herren Apotheker. Ich bin beauftragt, für 2 zahlungsfähige Apotheker 2 Offizinen von resp. 9 bis 15,000 Rthlr. in Schlesien zu kaufen und ersuche etwaige Verkäufer, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden. Zugleich habe ich mehrere Apotheken zu den Preisen von 7 bis 30,000 Rthlr. in Preußen, Baiern, Sachsen 2c. zum Verkauf in nota und mache die resp. Käufer, welche sich vortheilhaft anzukaufen wünschen, ebenfalls darauf aufmerksam.

J. F. W. Sattler in Delitzsch ohnweit Leipzig.

Zu verkaufen ein paar fehlerfreie, große schöne Wagenpferde, Meklenburger Race, Farbe braun, (englisirt). Die Commission hat Herr F. W. Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Ein ganz neuer Flügel ist wegen Mangel an Raum sogleich billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Ring, Naschmarktseite No. 50, zwei Treppen hoch, vorn heraus.

Englischen Patent-Hanfzwirn, in roh und dunkelblau, so wie **vorzüglich gute Näh- und Strickzwirne**, 2, 3, 4 dräth., empfing in bedeutender Auswahl und verkauft solche zu den billigsten Preisen

Berthold Geyder,
Kränzelmart No. 2.

Anzeige.

Meine Indigo-, Krepp-, Röthe- und Farbe-Waaren-Handlung habe ich von der Schuhbrücke No. 74 in mein eigen Haus auf der Junkernstraße No. 8 verlegt.

Breslau den 26sten September 1836.

C. F. Seeliger

Literarische Anzeige.

An alle Buchhandlungen Deutschlands wurde so eben versandt (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig):

Allgemein faßliche Darstellung
der Ziegel-, Kalk- und Gypsbrennerei,
wie solche als besonderes technisches Nebengewerbe der Landwirthschaft am vortheilhaftesten anzulegen und zu betreiben ist.

Vollständige Belehrung,
wie Pottasche zu gewinnen,
und sowohl für eigenen Verbrauch, als auch im Großen für den Handel mit sehr wesentlichem Vortheil zu bereiten ist.

Zweckmäßige Anleitung,
wie Steinkohlen und Torf als Brennmaterialien
am sichersten zu entdecken, und in sehr vielen Fällen als eine sehr ergiebige Quelle für die Wirtschaftskasse aufzusuchen und am besten zu gewinnen sind.

Praktisch bearbeitet von
F. Kirchhof,
Oeconomie-Commissar.

Leipzig. Wienbrack. Preis 27½ Sgr.

Bei Fr. Guhr, evangel. Kantor und Schul-Collegen in Militsch, Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, ist erschienen und zu haben:

Katechismus der Singekunst, oder erster Elementar-Unterricht in der Gesanglehre, zweite neubearbeitete Auflage. 3 Bog. 8. brosch. Pr. 3 Sgr., in Parth. 2 Sgr. 6 Pf.

60 zweistimmige Choräle für Discant und Alt. Pr. 2 Sgr., in Parth. 1 Sgr. 6 Pf.

Für Freunde einer geistreichen Lektüre.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** sind so eben erschienen und daselbst wie durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

I.

Godwie-Castle.

Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham.

3 Bände. 8. 1836. Geheftet. Preis 3 Rthlr. 12 Ggr. oder 15 Sgr.

II.

Evremont.

Ein Roman aus den Jahren 1806—1815.

Herausgegeben von Ludwig Tieck.

3 Bände. 8. 1836. Geheftet. Preis 3 Rthlr. 12 Ggr. oder 15 Sgr.

Wir bringen hier zwei neue Werke zur Anzeige, welche im hohen Grade der Lesewelt empfohlen zu werden verdienen. In Godwie-Castle bilden die letzten Lebensjahre König Jakobs I. von England und der Anfang der Regierungsjahre Karls I. den historischen Rahmen, in welchem ein lebenvolles Bild großartiger Lebensverhältnisse und damaliger Zustände entwickelt wird. — Im Evremont sind es die denkwürdigsten Jahre unserer Zeit, die Jahre 1806 bis 1815, welche den Hintergrund eines großen, mit mannichfaltigen, wechselnden Figuren ausgestatteten Gemäldes bilden.

Das reiche und tiefe Gemüth der Verfasser erhebt die Darstellung in beiden Werken zu einer wahrhaft poetischen, und das Interesse des Lesers wächst mit jedem Abschnitte.

Die fünfte Auflage von

Brettners Physik.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und wieder zu haben:

Leitfaden für den Unterricht in der Physik

auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen.

Von **H. A. Brettner**,

ordentl. Lehrer der Mathematik und Physik am Königl. Gymnasium zu Gleiwitz.

Mit 4 Steintafeln.

Fünfte verbesserte und stark vermehrte Auflage.

gr. 8. 1836. Preis 22½ Sgr.

Die früheren Auflagen dieses mit Beifall aufgenommenen und in vielen Schulen eingeführten Leitfadens, haben sich schnell vergriffen, eine 5te wurde nöthig, welche 21 Bogen stark, und bei größerem Format nur 18 Gr. oder 22½ Sgr. kostet. In Hinsicht des Preises ist daher Alles geschehen, um weitere Einführung dieses Buches in Schulen zu befördern.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist erschienen und zu haben:

Handbuch

der

pharmaceutisch-chemischen Praxis

oder

Anleitung

zur sachgemäßen Ausführung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden chemischen Arbeiten, richtigen Würdigung der dabei stattfindenden Vorgänge und zweckmäßigen Prüfung der offizinellen chemischen Präparate, mit Benutzung der neuesten Erfahrungen im Felde der pharmaceutischen Chemie,

entworfen von

A. Duflos.

Mit einer Steintafel und einer Tabelle.

Gr. 8. 1835. 40 Bogen. Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

Die großen Fortschritte der neuesten Zeit im Fache der Chemie, machen ein neues, demgemäß ausgearbeitetes

Werk längst wünschenswerth. Ein solches ist im obigen Handbuche geliefert und wird den Anforderungen, welche die Wissenschaft daran zu machen berechtigt ist, auf jede Weise entsprechen. — Wir erlauben uns von neuem darauf aufmerksam zu machen, und berufen uns auf die darüber erschienenen Recensionen, welche dieses Werk als ein höchst brauchbares und durchaus empfehlungswerthes anerkannt haben. Der festgesetzte, sehr billige Preis erleichtert die Anschaffung.

Für den nächstfolgenden Wintersemester beginnt der Unterricht für die Herren Commis und die Lehrlinge in unserm Lokale, Nikolaistraße No. 24, am 10. October c. Die resp. Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Anmeldungen zur Theilnahme an einem oder dem andern Gegenstande gefälligst bis zum 1. October unserm Inspektor Herrn Reich, Wallstraße No. 14, Morgens von 8 bis 9 Uhr und Nachmittags von 1 bis 2 Uhr schriftlich übergeben zu wollen.

Breslau den 23. September 1836.

Das Comité des israelitischen Handlungs-Diener-Instituts.

Für Homöopathen.

Sollte es einigen homöopathischen Patienten wünschenswerth erscheinen, ihren Mittagstisch mit homöopathischen Speisen versorgt zu wissen, so finden dieselben vom künftigen Monat an eine Gelegenheit, über welche Herr Doctor Lobethal, Nikolaistraße No. 22 die Güte haben wird, das Nähere mitzutheilen; auch wird hierüber Auskunft ertheilt Weidenstraße No. 29 im dritten Stock.

Feinstes raffinirtes Rüböl

ist stets zu billigem Preise zu haben Carlsstraße Nro. 35. im Gewölbe.

Großes Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden bei

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe No. 18.

Rügner Stücken-Kreide,
ganz trocken und fest offerirt den Ctr. à 16 Sgr.

Otto Jonas,
Bischofstraße No. 16.

Starken Wein-Essig

zum Einlegen der Früchte empfiehlt

Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt- und Katharinenstraßen-Ecke No. 12.

Barock-Rahmen

zu Spiegeln und Bildern werden geschmackvoll in meiner eigenen Vergolde-Werkstell gefertigt.

F. Karsch,
Glasermeister und Kunsthändler, in Breslau, Ohlauer Straße No. 69.

Empfehlung.

Ein routinirter Buchführer, welcher die besten Zeugnisse seiner Moralität, als auch seiner Brauchbarkeit aufzuweisen hat, empfiehlt sich hiermit denen Herren Geschäfts-Inhabern, welche nicht für beständig einen Buchhalter engagiren, zu bestimmten Stunden des Tages ihre Comptoir-Arbeiten zu übernehmen, und bittet ergebenst diejenigen Herren, welche hierauf reflectiren, ihre Adresse unter A. C. der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße, gefälligst zu übersenden.

Donnerstag den 4ten November nehmen die Tanzstunden in meiner Anstalt bei Hrn. Baptiste ihren Anfang. Verw. v. Arnstedt, Kupferschmiedestr. N. 24.

Wer die Fabrikation des ächten Düsseldorfer Senfs und der feinen Hausenblase zu erlernen wünscht, findet bis zum 28sten d. Mts. Gelegenheit dazu bei Joh. Laurent aus Mainz, wohnhaft Reusche-Straße im blauen Stern.

Den repf. Mitgliedern des Donnerstag-Harmonie-Tanz-Verein im Gutscheschen Kaffeehause, Nicolai-Thor neue Kirchgasse No. 12, zeigen dessen Anfang auf Donnerstag den 29. September hiermit ergebenst an.

Die Vorsteher.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben ladet heute den 26. September ergebenst ein

Uhlemann, Schankwirth im Seelen-Bade.

Gesuchte Comptoir-Lehrlingsstelle.

Ein junger Mensch, mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen als Lehrling. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. Kaufmann Wielisch.

Gefundener Hühnerhund.

Es hat sich am 20sten d. M. auf dem herrschaftlichen Hofe zu Stein bei Jordansmühl, Nimptschen Kreises, ein fremder Hühnerhund eingefunden; wer sich als rechtmäßiger Eigenthümer desselben legitimirt, kann ihn gegen Wiedererstattung der desfalls aufgelaufenen Kosten in Empfang nehmen.

Dem Unterzeichneten ist am 20sten d. M. ein ganz schwarzer Vorstehhund, ohne irgend ein Abzeichen, Namens Roland, ein Kettenhalsband mit Schloß tragend, abhanden gekommen. Fang- und Futtergeld werden erstattet. Gorckau am Zobten den 21. Septbr. 1836.

Ferdinand Freiherr v. Lüttwitz.

Zu vermiethen

ist ein meublirtes Zimmer und Kabinet, erste Etage. Näheres Kränzelmarkt in der Oelfabrik.

Eine freundliche Stube
für einen oder zwei Herren ist sogleich mit auch ohne Meubles zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße No. 48 eine Stiege.

Schmiedebrücke No. 17. zwei Treppen hoch, ist vorn heraus, eine freundliche meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 23sten. In der gold. Gans: Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Schmoltschütz; Hr. Baron v. Löwen, Ober-Zoll-Inspector, von Mittelwalde; Hr. Michel, Kaufmann, von Offenbach. — Im goldnen Schwerdt: Hrn. Gebrüder Weise, Kaufleute, von Kalisch. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. v. Borkowski, von Skaraczewo; Hr. v. Aulock, von Pangel; Hr. Hirschberg, Justiz-Commissar, von Oppeln; Hr. Götz, Kaufm., von Magdeburg. — Im deutschen Haus: Hr. Schröter, Hr. Bartelmus, Kaufleute, von Bielitz; Hr. Burow, Oberamtm., von Karschau; Herr Seifert, Gutspächter, Hr. Feige, Inspektor, beide von Seifersdorf; Hr. Pförtner v. d. Hölle, Gutsbes., von Schieroslawitz; Hr. Polzin, Architekt, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Kühnemann, Land- und Stadtgerichts-Rath, von Pleschen; Hr. Bläschke, Oberförster, von Nesselgrund; Hr. Tauchert, Kaufm., von Glogau. — Im gold. Zepter: Hr. v. Lichnowski, Kammerherr, von Brieg; Herr v. Taczanowski, aus Polen; Hr. Moritz, Dr. med., von Berlin; Gutsbesitzerin v. Wilkonska, von Posen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Runschke, Kantor, von Zoborowo; Hr. Sawade, Apotheker, von Ostrowe; Hr. Barchewitz, Pastor, von Oelse. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Frank, Kaufmann, von Neisse; Hr. Scherer v. Scherburg, Gutsbesitzer, aus Ober-Castell in der Schweiz; Gutsbesitzerin von Stechow, von Dambritsch. — In der Fechtschule: Hr. Goldblum, Hr. Goldlust, Kaufleute, von Dzielozin; Herr Goldbluth, Kaufm., von Staschew. — Im Privat-Logis: Hr. Drogand, Kreis-Justizrath, von Thorn, Albrechtsstraße No. 26; Hr. Dr. Oldhausen, Professor, von Erlangen, Schuhbrücke No. 50.

Am 24sten. In den 3 Bergen: Hr. Ernemann, Partikulier, Hr. Halpert, Beamter, beide von Warschau; Hr. Bauch, Kaufmann, von Glogau; Frau v. Stromiloff, aus Rußland. — Im gold. Schwerdt: Hr. Heyne, Gerichts-Actuarius, von Leipzig. — In der gold. Gans: Hr. Euchel, Kaufm., von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Randow, von Kreikau; Hr. Baron v. Stucker, von Schellersdorf. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rochow, Forstrath, von Scheidelwitz; Fräulein v. Frankenberg, von Zedlitz. — Im deutschen Haus: Hr. Baier, Licentiat d. Theol., von Greifswalde. — Im blauen Hirsch: Hr. Erdmenger, Bürgermeister, von Waldenburg; Madame Wolowska, von Warschau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Schlaski, von Jarizimice; Hr. Gruschke, Kalkulator, von Goschütz. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf von Woronzoff-Daschkoff, Ober-Ceremonienmeister, von Petersburg. — Im gr. Christoph: Hr. Schweitzer, Kaufm., von Neisse; Hr. Görlich, Schullehrer, von Rennersdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Rosenbaum, Kaufmann, von Kempen, Nicolaistr. No. 75; Hr. Laurent, Senf- und Hausenblasen-Fabrikant, von London, Reuschestr. No. 8; Frau Generalin v. Kropf, von Klein-Masselwitz, Ring No. 11; Baronin v. Herzogenberg, von Wien, Schuhbrücke No. 45.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 24. September 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/3	—
Hamburg in Banco	a Vista	150 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149 1/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	6. 23 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 1/6	—
Berlin	a Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	99 1/3	—

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or	113 1/4	—
Louisd'or	113 1/3	—
Poln. Courant	—	102

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	101 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl.	—	61 1/6	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	104	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 3/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	90 1/4	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 3/4	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 24. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.